

Di:klusion im Französischunterricht

Online-Symposium, 6.-7.11.2026

Di:klusion

Im Zeichen gesellschaftlichen Wandels, wachsender Bildungsungleichheiten und digitaler Disruptionen rückt das Zusammenspiel von Digitalisierung und Inklusion zunehmend in den Fokus fremdsprachendidaktischer Diskurse. Digitale Transformationsprozesse bieten das Potenzial, Ressourcen im Fremdsprachenunterricht nicht nur zu erweitern, sondern im Hinblick auf Fragen von Teilhabe und Inklusion auch neu zu denken:

Zentrales Ziel des Bildungswesens ist es, allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine bestmögliche Bildung und demokratische Teilhabe in einer zunehmend digitalen Welt zu ermöglichen und Bildungsungleichheit entgegenzuwirken. (SWK 2022, S. 109)

Di:klusion verfolgt das Ziel, digitale Technologien nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zur Ermöglichung individualisierter und barrierefreier Lernprozesse zu verstehen. Dabei können digitale Medien eine pädagogische, didaktische, soziale oder kulturelle Ressource bilden, um Lernenden mit unterschiedlichen Voraussetzungen einen chancengerechten Zugang zu Bildung zu ermöglichen (vgl. Hartung, Zschoch & Wahl 2021).

Auch die in den überarbeiteten Bildungsstandards für die erste Fremdsprache formulierte „fremdsprachenspezifische digitale Kompetenz“ (KMK 2023, S. 25f.) knüpft an diesen Zusammenhang an und verweist auf die hohe Relevanz schülerseitiger Kompetenzen für einen zielführenden Umgang mit digitalen Werkzeugen für das Fremdsprachenlernen. So sollen die Lernenden

Kompetenzen zur rezeptiven, produktiven und interaktiven Teilhabe an multimodalen Kommunikations- und Interaktionsformen [erwerben], die in enger Verbindung zur funktionalen kommunikativen Kompetenz stehen. Zum anderen entwickeln sie Kompetenzen zur kritisch-reflektierenden Nutzung von [digitalen] Möglichkeiten der Unterstützung des eigenen Fremdsprachenlernens sowohl innerhalb als auch außerhalb von Schule und Unterricht, die alle Kompetenzbereiche betreffen. (ebd.)

Ausgehend vom Konzept der Diklusion (vgl. Schulz & Krstoski 2021) thematisiert das Symposium den Fremdsprachenunterricht Französisch als Handlungsfeld, in dem Didaktik und Methodik auf Fragen von Teilhabe, Differenzsensibilität, Ressourcenverfügbarkeit und Bildungsgerechtigkeit treffen. *Di:klusion* versteht digitale Technologien und Medien nicht nur als technische Hilfsmittel, sondern als kulturell gerahmte, durch Machtverhältnisse vermittelte Ressourcen, deren Zugang, Gestaltung und Verteilung tiefgreifende ethische und bildungspolitische Fragen aufwerfen. So geht es nicht nur um einen inklusiven Medieneinsatz im Französischunterricht, sondern um eine gerechtere und nachhaltigere Gestaltung fremdsprachlicher Bildung auf unterschiedlichen Ebenen, vom Individuum bis zur Gesellschaft (vgl. Schulz 2018).

Das Symposium lädt zu empirischen, konzeptuellen und praxisorientierten Beiträgen aus Forschung, Lehrkräftebildung und Schulpraxis ein, die das Spannungsfeld zwischen Digitalisierung, Inklusion und Ressourcengerechtigkeit im Französischunterricht beleuchten, um eine interdisziplinär anschlussfähige Diskussion über *Di:klusion* als zukunftsweisendes Paradigma in der Fremdsprachendidaktik Französisch zu eröffnen. Beiträge aus der unterrichtlichen Praxis sind ausdrücklich erwünscht!

Bitte senden Sie Ihr Abstract für einen 25-minütigen Vortrag (mit anschließender 20-minütiger Diskussion) von höchstens 500 Wörtern (zzgl. Bibliographie) bis zum **30. Juni 2026** an die folgenden Adressen: sophie_engelen@icloud.com und wengler@romanistik.phil.uni-hannover.de

Organisationsteam: Dr. Jennifer Wengler, Leibniz Universität Hannover, und Dr. Sophie Engelen, Pestalozzi-Gymnasium Herne

Leitfragen

- Welche digitalen Ressourcen eignen sich besonders zur Förderung inklusiver Lernprozesse im Französischunterricht?
- Wie können digitale Medien eingesetzt werden, um Barrieren beim Fremdsprachenlernen insbesondere für Lernende mit unterschiedlichen sprachlichen, kognitiven oder soziokulturellen Voraussetzungen abzubauen und individuelle Lernwege zu eröffnen?
- Welche immaterielle Ressource bildet die sprachliche, kulturelle, soziale und physische Heterogenität der Schülerschaft im Französischunterricht?
- Welche empirischen Befunde liegen bereits zur Wirksamkeit diklusiver Unterrichtskonzepte im Französischunterricht vor?
- Wie lassen sich intersektionale Perspektiven (z. B. Neurodiversität, Behinderung und Beeinträchtigung (vgl. Lebenshilfe o. J.), sozioökonomischer Status, Migrationserfahrung, Gendersensibilität) in eine diklusive Unterrichtspraxis integrieren?
- Wie können KI und *Learning Analytics* zur Binnendifferenzierung im Französischunterricht beitragen und welche Rolle spielen *Open Educational Resources* (OER) in der inklusiven Französischdidaktik?
- Welche Risiken der digitalen Exklusion bestehen und wie kann ihnen im Französischunterricht präventiv begegnet werden?
- Wie verändert der Zugang zu digitalen Ressourcen das Verständnis von Teilhabe, Partizipation und Gerechtigkeit im Französischunterricht?
- Welche Rolle spielt die digitale Inklusion des Globalen Südens im Französischunterricht, zum Beispiel im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung und welche Verantwortung hat die Französischdidaktik angesichts der Ökonomisierung (digitaler) Bildung?
- Wie kann eine kritische *écologie numérique* im Französischunterricht helfen, kolonial geprägte Ressourcennarrative zu erkennen und zu dekonstruieren?
- Inwiefern lassen sich digitale Bildungsressourcen im Französischunterricht im Sinne von Bourdieus Kapitaltheorie als Vehikel der Reproduktion oder Umverteilung von ökonomischem, kulturellem, sozialem und symbolischem Kapital interpretieren?